



Manchmal ohne Durchblick: Jakob Plutte vom Osnabrücker Stadttheater gab den »Taugenichts« von Joseph von Eichendorff.

FOTO: E. HUFENDIEK

Wirre Wendungen

Einpersonen-Inszenierung »Aus dem Leben eines Taugenichts« im Borgholzhausener Rathaus

VON EKKEHARD HUFENDIEK

■ **Borgholzhausen.** „Wie viel Prozent waren denn jetzt noch Eichendorff-Text, was meinen Sie?“, fragt der Osnabrücker Schauspieler Jakob Plutte seine 50 Zuschauer. Die hatten soeben im Borgholzhausener Rathaus eine Inszenierung der Novelle »Aus dem Leben eines Taugenichts« aus dem Jahr 1823 von Joseph von Eichendorff gesehen. Wobei Plutte alle Protagonisten selbst gemimt hatte.

Der Einstieg ins Stück war wunderbar: Anke Wienke, Vorstandsmitglied des Borgholzhausener Kulturvereines, war mit eingebunden. Sie begrüßte

ihre Gäste und war scheinbar überrascht von einem Störenfried, der sich wohl verirrt hatte. Doch schnell war klar: Hier trat der Schauspieler auf. Plutte spielte den Taugenichts als gehetzten jungen Mann, den eine Heirat erwartete. Auf der Bühne zog er sich Frack und schwarze Hose an. Dabei marschierte der Darsteller während seines Spiels mehr als einmal ins Publikum und improvisierte.

Doch zur Heirat kam es zunächst nicht: Der Vater schickte den Taugenichts von zu Hause fort. Der nahm seine Gitarre (in der Novelle ist es eine Gei-

ge) und ging frohen Mutes von dannen: „Fort von hier und immer fort, so weit als der Himmel blau ist“, rief Plutte in der Rolle des Reisenden.

Wer die Novelle nicht kennt, hatte von nun an Schwierig-

Langsamere Vortrag wäre besser zu verstehen gewesen

keiten, die verschiedenen Personen einzuordnen. Dafür agierte Plutte zu unruhig, hektisch und verwirrt. Statt sich nach dem guten Einstieg zu beruhigen, glaubte er anscheinend, Kurzatmigkeit sei der Schlüssel zum Spiel. Wie bei einem Spätpubertierenden über-

schlug sich seine Stimme. Im Foyer des Rathauses wäre ein langsamerer Vortrag verständnislicher gewesen. Dankbar hingegen waren die Zuschauer für die Verschnaufpausen durch die gelungenen Lieder, die der Künstler Gitarre spielend sang.

Den Umkehrpunkt der Reise und des Stückes markierte ein Brief. Den ließ Plutte kurzerhand von einer Dame im Publikum vorlesen. Seinen Inhalt deutete der Taugenichts fälschlich als Liebesbeweis seiner Aurelia und kehrte zurück nach Deutschland, in die Arme der Braut.

Anschließend beantwortete Jakob Plutte Fragen zu seiner Rolle und zum Stück. 90 Prozent des Original-Eichendorfftextes enthalte die Inszenierung, sagte er. Das hatte niemand vermutet. Am wenigsten wohl die 13. Jahrgangsstufe der PAB-Gesamtschule, die das Stück bereits tags zuvor gesehen hatte. „Es war gestern eine ganz andere Aufführung“, sagte der Schauspieler. Kein Wunder: Die 90 Schüler hatten nach Angaben des Kulturvereines und des Schauspielers teilweise mit ihren Handys gespielt, sich kaum auf Pluttes Spiel eingelassen und die Darstellung gestört. Von den Lehrern seien sie daraufhin nur mit einem leisen „Pst!“ ermahnt worden.